

Bitte mit Familie - Hochschulen im Wandel
Tagung des Programms "Familie in der Hochschule"
15. / 16. März 2010, Harnack-Haus

Familienorientierte Personalpolitik der Hochschulen als Wirtschafts- und
Karrierefaktor

Impuls von Dr. Albrecht Schröter, Oberbürgermeister der Stadt Jena

Dr. Albrecht Schröter

Meine sehr geehrten Damen und Herren,

ich freue mich, heute bei Ihnen zu sein. Es ist eine Ehre, dass wir als Stadt Jena zu einer solchen Konferenz eingeladen werden. Und - um es gleich vorwegzunehmen - mit meiner Grundthese werde ich sicher "Eulen nach Athen tragen". Aber was ist Athen ohne Eulen?

Familienfreundlichkeit an einer Hochschule kann nur so gut sein, wie es die Familienfreundlichkeit in der sie umgebenen Kommune ist. Je besser die Zusammenarbeit zwischen Kommune und Hochschule sich darstellt, je enger und konkreter man gerade in den Fragen der Familienfreundlichkeit kooperiert, umso mehr wird natürlich auch die Familienfreundlichkeit in der Hochschule beflügelt. Das ist meine These, und ich glaube, wir machen in Jena auf dieser Strecke sehr gute Erfahrungen.

Jena mit seinen 100.000 Einwohnern, in Thüringen gelegen, mit einer 451 Jahre alten Hochschule – unserer geliebten und hochgeschätzten Friedrich-Schiller-Universität – ist ein bemerkenswerter Ort. Einem Oberbürgermeister sieht man es hoffentlich nach, wenn er stolz auf seine Stadt ist und das auch zum Ausdruck bringt. Jena ist eine Stadt, die lebendig ist, die seit mindestens 150 Jahren sehr stark geprägt wird durch das enge Zusammenwirken zwischen Wissenschaft und Wirtschaft und Gesellschaft. Seit dem Jahr 2008 dürfen wir folgerichtig den Titel "Stadt der Wissenschaft" tragen. In Jena haben etwa 25 Prozent aller Arbeitnehmer einen akademischen Abschluss. Das prägt den liberalen, gebildeten Geist in unserer Stadt. Die Wege sind kurz. Wir liegen in einem wunderschönen Tal an der Saale, von grünen Hügeln rechts und links umgeben. Es ist eine geradezu idyllische Situation, wenn man sie mit großen Städten wie Berlin, Hamburg oder Frankfurt/M. vergleicht.

Jena hat durchaus von sich Reden gemacht. Wenn Sie sich z. B. den im "Handelsblatt" veröffentlichten sog. Karriereatlas des renommierten Schweizer PROGNOSE-Institutes vom November 2008 anschauen, finden Sie – gefragt nach den besten Rahmenbedingungen für Karrieren junger Menschen – bei 150 untersuchten deutschen Kommunen Jena auf Platz Zwei hinter München! Das Ergebnis hat mich selber überrascht.

Und dieses Ergebnis trotz der vielen Familien - können Sie sich das vorstellen!? Wo doch angeblich Familien nur "stören", Kinder "die Karriere erschweren" und Frauen eigentlich vor lauter Küche und Herd gar nicht zum Karrieremachen kommen... "Dennoch" steht Jena auf Platz Zwei, das muss doch Gründe haben.

Wir hatten drei, vier Jahre nach der Friedlichen Revolution nur noch 400 Geburten im Jahr. Jetzt liegen wir bei 1.500 und haben damit die höchste Geburtenrate in Thüringen. Wenn ich eine Kindertagesstätte besuche, fällt mir immer wieder die hohe Anzahl schwangerer Frauen auf. Als ich einmal nachfragte: *"Wieso sieht man denn hier so viele schwangere Frauen?"*, erhielt ich zur Antwort: *"Sie haben sich für ein drittes oder viertes Kind entschieden, weil sie hier ihre Kinder gut untergebracht wissen."* Die Betreuungsquote in Jena liegt bei den unter 3-Jährigen bei über 60 Prozent. Bei den unter 6-Jährigen sind wir bei 97 Prozent. Wir haben

damit Spitzenwerte in der Bundesrepublik. In Jena gibt es 55 Kindertagesstätten. Eltern haben auch die Möglichkeit, in beachtlichem Umfang Tagesmütter in Anspruch zu nehmen.

Wir haben zwei Hochschulen: die altehrwürdige Friedrich-Schiller-Universität mit etwa 21.000 Studierenden und die Fachhochschule, die erst 1991 gegründet wurde, mit 5.000 Studierenden. Die insgesamt 26.000 Studierenden prägen, da die Hochschulen innerhalb der Stadt angesiedelt sind, sehr stark das Stadtbild. Jena ist deshalb eine junge, lebendige Stadt – sie gehört vom Durchschnittsalter her zu den jüngsten in Deutschland.

Jena ist wirtschaftlich stark: Mit einer Wirtschaft, die so aufgestellt ist (keine Monostruktur), dass sie kaum krisenanfällig ist. Mit einer Wirtschaft, die in ihren Branchen hochinnovativ ist – in den optischen und analytischen Technologien, in Medizintechnik, Life Sciences, Nanotechnologie, Feinmechanik, Bioinstrumentebau, Pharmaindustrie, Glas- und Solarherstellung sowie weiteren Feldern. Mit einer Wirtschaft, deren Exportquote bei über 50 Prozent liegt. Mit einer Arbeitslosigkeit von derzeit 8,5 Prozent (das ist wenig im Osten, der Bundesdurchschnitt liegt bei 8,6 Prozent).

Die Hochschulen haben für viele Firmengründungen gesorgt, und zwar dadurch, dass junge Absolventen eine Idee entwickeln, sich damit zur Existenzgründung entschließen, in ein "Brüterzentrum" gehen. Dieses heißt bei uns "Technologie- und Innovations-Park", ist zu 100 Prozent ausgelastet und hat eine Warteschlange. Wir müssen es erweitern, damit auch künftig Absolventen in Jena Firmen gründen können. Oft nur mit 2-3 Mitarbeitern "aus der Taufe gehoben", entwickeln sie sich in 4, 5 Jahren meist zu mittelständischen Unternehmen mit 30, 40 Mitarbeitern. Auf diese Weise wächst in Jena nicht nur die Zahl der "Ansiedlungen", sondern auch die Wirtschaftskraft der Stadt kontinuierlich. Auch das bedeutet Karriere und geht ohne Familienfreundlichkeit nicht, die übrigens bei den jungen Firmengründern groß geschrieben wird. Dies ist ein Markenzeichen unserer Stadt und hat übrigens entscheidend dazu beigetragen, dass wir "Stadt der Wissenschaft" geworden sind.

Wir haben eine Wohnungssituation, die uns eher Sorge macht. "SPIEGEL-Online" hatte vor 2 Jahren geschrieben, Jena sei *"das München des Ostens"*... (Keine Sorge, wir "heben jetzt nicht ab"!) Es ging dabei nicht um Ruhm oder Wohlstand der Stadt Jena, sondern um den Wohnungsmarkt. Die Mieten und Grundstückspreise sind bei uns ähnlich hoch wie in München und der Leerstand liegt bei unter 1 Prozent. Ein so geringer Leerstand ist nicht gut, wir müssen da ernsthaft gegensteuern. Aber Sie sehen, die Sogwirkung Jenas ist sehr stark. Deshalb wächst auch unsere Bevölkerung. Jena hat einen Geburtenüberschuss.

Die Schullandschaft Jenas ist vielfältig. Wir haben viele freie Träger, bunte staatliche und freie Schulangebote bis hin zur berühmten und mit dem Bundesschulpreis ausgezeichneten Jenaplanschule. Zusammen mit der exzellenten Kindertagesstättenlandschaft sind die Rahmenbedingungen in Sachen Betreuung und Bildung für Familien wirklich sehr gut. Wir geben übrigens ein Siebentel des städtischen Verwaltungshaushaltes für Kindertagesstätten aus – von 210 Millionen etwa 30 Millionen. Darüber hinaus geben wir rund 4 Millionen Euro für sonstige Jugendarbeit aus. So erfreut sich z.B. bei der kulturellen Jugendarbeit die Musik- und Kunstschule mit ihren 2.200 Schülern einer kräftigen Förderung.

Wenn sich Professoren für Jena interessieren, weil eine Berufung an unsere Hochschulen sie erteilt hat, dann sitzen sie nicht selten gemeinsam mit ihrem Ehepartner an meinem Tisch. Dann werden viele Fragen gestellt: *"Was gibt es alles in Jena? Die Jenaer Philharmonie – aha, das ist schon nicht schlecht. Längstes Musikfestival in Deutschland - die 'Kulturarena' - auch sehr gut, beides aber – sorry ! – nicht ausschlaggebend. Die Landschaft ist wirklich schön, Bäder gibt's auch? Aber wie sieht es denn mit der Kinderbetreuung aus, wie mit den Schulen? Finden wir geeignete Wohnungen? Und wenn ich Professor werde, findet auch mein Ehepartner eine Arbeit?"* Das alles sind Themen, die uns beschäftigen und an denen wir natürlich intensiv arbeiten. Doch im Wettlauf der Kommunen um die besten Fachkräfte geht es bei den Rahmenbedingungen für eine hohe Lebensqualität um noch mehr.

Wie andere Kommunen haben auch wir (im Mai 2006) ein "Bündnis für Familie" gegründet. Das Jenaer Bündnis hat sich in kurzer Zeit in der Bundesrepublik den Ruf erworben, vorbildlich zu sein. Ihm gehören derzeit 53 Partner an: 57 Prozent kommen aus der Wirtschaft, 7 Prozent aus wissenschaftlichen Einrichtungen und 36 Prozent sind kommunale Unternehmen, soziale Träger und Institutionen. Natürlich ist auch die Stadtverwaltung Jena mit ihren Eigenbetrieben ein aktives Mitglied. Dieses "Bündnis für Familie" hat sich zum zentralen Instrument der Familienpolitik der Stadt – einschließlich ihrer Hochschulen - entwickelt. So sehen Sie etwa an der Tatsache, dass der Rektor der Vorsitzende des Kuratoriums des Bündnisses und der Oberbürgermeister sein Stellvertreter ist auch hier die enge Verzahnung zwischen Universität und Stadt. Nicht nur, weil wir beide befreundet sind - es gibt auf vielen Feldern sehr enge Kontakte zwischen Universität und Stadt. Als beispielsweise vor zwei Jahren zum 450. Universitätsjubiläum die Rektoren der so genannten Coimbra-Group in Jena waren - dazu zählen 38 renommierte, altherwürdige europäische Universitäten - und sie dort das Miteinander von Stadt und Universität erlebt hatten, kamen am letzten Abend beim städtischen Empfang eine ganze Reihe von Rektoren zum Abschied auf mich zu und sagten: *"So ein Verhältnis zur Stadt, wie wir das in Jena erlebt haben, wünschten wir uns in unserer Stadt auch."* Es scheint offenbar nicht überall so zu gehen wie bei uns. Also: Stadt und Hochschulen arbeiten intensiv zusammen, und das ist von großem Vorteil, insbesondere für "Bündnis für Familie".

Unser Bündnis hat sehr aktive Arbeitsgemeinschaften, die sich folgenden Themen widmen: Bildung, Flexible Kinderbetreuung, Vereinbarkeit von Familie und Beruf, Übergang Schule/Beruf, Führungskräfte in der Familie, Miteinander der Generationen, Freizeit und Sport, Neuankömmlinge. (siehe dazu den Button *"Jenaer Bündnis für Familie"* auf der Website www.jena.de) Für die Neuankömmlinge in Jena wird gerade eine attraktive "Willkommens-Box" zusammengestellt, die eine Reihe von Broschüren enthält, in denen alle Kinderbetreuungsangebote, alle Schulangebote, alle Kontakte zur Universität und zur Stadt - verbunden mit vielen nützlichen Tipps und Informationen - nachzulesen sind. Ich denke, es ist eine wichtige, gastfreundliche Geste, wenn Neuankömmlinge in einer Stadt in ihren Orientierungsbemühungen offensiv unterstützt und dabei von vornherein auf die familienfreundlichen Angebote hingewiesen werden.

Mit den Arbeitsgemeinschaften des Bündnisses für Familie versuchen wir also, ganz konkrete Projekte voranzubringen. Ich nenne einige exemplarisch: Bildungsangebote für sozial benachteiligte Schüler in Kooperation mit der "Jenaer Tafel", das Projekt "Girls Day" der Friedrich-Schiller-Universität und der Fachhochschule, um Schülerinnen Einblicke in naturwissenschaftlich-technisches Arbeiten zu ermöglichen, Angebote der Elternschule, Familienservice als zentrale Anlaufstelle (im "Zentrum für Familien und Alleinerziehende"). Hol- und Bringendienste gehören ebenso dazu, wie Workshops zur familienfreundlichen Personalpolitik sowie der Ausbau bedarfsgerechter, flexibler Kinderbetreuungsangebote.

Das alles klingt in der Aufzählung eher trocken, Sie müssen sich das aber so vorstellen: Da sitzen z.B. die Personalchefs großer Unternehmen der Stadt und der Hochschulen zusammen, beraten und gestalten gemeinsam ganz konkret familienfreundliche Personalpolitik. Es gibt Jenaer Unternehmen, die zum Beispiel pro Monat 200 Euro Kinderbetreuungskostenzuschüsse an ihre MitarbeiterInnen zahlen. Es gibt Unternehmen, wie die Jenoptik AG, die für 1,9 Millionen Euro in einem Gewerbegebiet in Nähe eines Landschaftsparks eine Kindertagesstätte gebaut hat, um damit für eine optimale Betreuung der Kinder ihrer Mitarbeiter zu sorgen. Diese können – bei Bedarf oder planmäßig – auch mal zwischendurch schauen, wo ihre Mammi arbeitet und was sie gerade so macht. Sie müssen dazu nur über die Straße gebracht werden.

Und natürlich versuchen auch wir als Stadtverwaltung, Angebote zu machen, die Familien unterstützen – konkret, effektiv, fassbar und nachhaltig. Unser Ziel ist es natürlich, Fachkräfte zu binden. Uns ist klar, dass es immer schwerer wird, Fachkräfte zu gewinnen und

sie zu halten. Allein in der Stadtverwaltung Jena werden wir in den Jahren 2013/2014 vier Mal so viele Menschen durch altersbedingtes Ausscheiden aus dem Dienst verlieren, wie wir durch Nachwuchsgewinnung - also durch die eigene Ausbildung - gewinnen können. Also wir müssen wir etwas tun. Das ist lebenswichtig für ein Unternehmen wie die Stadtverwaltung. Wir möchten weiter ausbauen, dass Menschen gern in Jena leben arbeiten – wie es in dem alten Jenaer Studentenlied heißt: *"Ja, in Jene lebt sich's bene, in Jene lebt sich's gut..."*. Das singen die Studenten seit mehr als 100 Jahren. Und viele Jenaer haben sich dieses Credo schon längst zu eigen gemacht. Diesen Anspruch müssen wir natürlich nicht nur in der Stadt und in den Hochschulen, sondern auch in der Stadtverwaltung umsetzen. Dazu gibt es individuelle Personalentwicklungsprogramme für weibliche Nachwuchskräfte in Führungspositionen. Mentoring, Coaching, ja auch Rotation gehören dazu. Gezielte Beratung bei beruflicher Weiterbildung für Frauen, Erhöhung des Frauenanteils in Führungs- und Beamtenpositionen (ein solches Programm hat nicht erst die TELEKOM erfunden, das machen wir schon seit Jahren!), flexibles Gleitzeitmodell zur Verbesserung des Verhältnisses von Familie und Beruf. Man kann individuelle Arbeitszeitmodelle abstimmen, das funktioniert sehr gut, konsequente Teilzeitprogramme auch in Leitungsfunktionen, Evaluierung der Vereinbarkeit von Familie und Beruf durch entsprechende Programme, die wir natürlich auch nutzen. Das alles sind Maßnahmen, die für uns selbstverständlich und schon vor geraumer Zeit eingeführt worden sind.

Der Gewinn liegt auf der Hand. In den Familien gibt es eine bessere Möglichkeit zur flexibleren Betreuung der Kinder. Das führt zur besseren Vereinbarkeit von Familie und Beruf. Es gibt Lösungen in Notsituationen und Erleichterung beim Wiedereinstieg nach der Elternzeit. Es gibt darüber hinaus zufriedene MitarbeiterInnen, eine geringere Abwanderung von Fachkräften, somit eine stärkere Fachkräftebindung. Und damit gelingt auch eine Fachkräftegewinnung einfach besser und individueller - auf das Unternehmen zugeschnittene Lösungen sind eher möglich.

Die Zusammenarbeit zwischen dem Familienbündnis und der Stadt hat natürlich weitere Vorteile. Das Bündnis liefert der Stadt Informationen über Bedarfslagen von Familien, hilft ihr bei der Analyse, auch bei Lösungsansätzen, berät. Bei Planungsgesprächen im Kindertagesstättenbereich wird das Bündnis mit einbezogen. Wir haben beispielsweise einen großen Campus für Wissenschaftliche Institute auf dem Beutenberg. Dort wird jetzt auch eine eigene Kindertagesstätte für die Kinder von WissenschaftlerInnen entstehen. Es ist völlig klar, dass man so ein Projekt nur realisieren kann, wenn man mit den Bündnispartnern vor Ort ganz konkret die Planungen bespricht und gemeinsam präzisiert. Der Standortvorteil vergrößert sich deutlich.

Meine Damen und Herren, greifen unsere Bemühungen? Erreichen sie die BürgerInnen, die Hochschulen und die Wirtschaft? Wir haben eine Umfrage unter hundert Jenaer Unternehmen gemacht und nach der Zufriedenheit mit dem Standort gefragt. Die Zufriedenheit liegt bei 97 Prozent! Und wenn Sie dann genauer nach den Gründen fragen, steht an erster Stelle die hohe Lebensqualität. Dabei sind es nicht in erster Linie die attraktive Umgebung, die kurze Wege, die freundlichen, gebildeten Menschen, die gern zusammen leben und arbeiten, sondern die Lebensqualität in Jena wird entscheidend über die aktiv familienfreundlichen Rahmenbedingungen erfahren, wie sie beispielhaft in den Jenaer Kinderbetreuungs- und Bildungsangeboten erlebbar sind. Und damit sind wir offensichtlich auf dem richtigen Weg.

Ich danke Ihnen für Ihre Aufmerksamkeit.